



Die Büchse der Pandora



*Prof. Wolfram Winter
Vorsitzender Ausschuss
Medienpolitik, Wirtschaftsbeirat
Bayern*

Die Deutsche Kreditbank (DKB) entdeckt neue Geschäftsfelder. Der Regulierer wirkt überrumpelt.

Im Januar 2017 hat das Team der deutschen Rundfunk- und Streaminganbieter eine neue Mannschaftskollegin bekommen. Sky, ARD und ZDF sind Stammspieler in puncto Sportberichterstattung im deutschen Fernsehen. Aus diversen Gründen kamen sie bei der Handball WM nicht zum Zuge. Somit wurde diese nicht von einem Veranstalter ausgestrahlt, der dafür eine Lizenz hatte. Sondern von einer Kreditbank.

LIVESTREAM VON DER BANK

Die DKB ist der Hauptsponsor des Deutschen Handballbundes. Sie gehört „mit rund 3.200 Mitarbeitern und einer Bilanzsumme von 74 Mrd. Euro zu den TOP-20-Banken Deutschlands“, ist auf der Unternehmensseite im Internet zu lesen. Von Rundfunkanbieter steht dort nichts. Offensichtlich kann man heute Rechte erwerben und live ausstrahlen ohne Rundfunkanbietern im Sinne des Rundfunkstaatsvertrags zu sein.

Die Handball-WM 2017 war nicht nur auf der Internetseite und dem youtube Kanal der DKB als HD-Livestream zu sehen. Die Bank übertrug dort 51 von 88 Spielen. Der Fan kuckte bei der Bank. Und hatte damit kein Problem. Schließlich gab es im sogenannten klassischen Fernsehen es keine Live-Bilder von der WM. Ob Inhalte nun per Stream in „over-the-top“ (OTT) Manier oder per Broadcast via Kabel oder Satellit empfangbar sind, ist dem Konsumenten egal. Hauptsache, er kann die Spiele der Handball WM live sehen.

PRÄZEDENZFALL

Wenn man liest, welche Unternehmen der Medienwissenschaftler Prof. Lutz Hachmeister und das Ifo-Institut zu den 100 größten Medienunternehmen der Welt auflisten, dann würden sich Unternehmen wie Google oder Facebook wohl dagegen wehren, als Medienunternehmen in diesem herkömmlichen und rundfunkrechtlichen Sinne der Auflistung angesehen und reguliert zu werden. Die Öffentlichkeit macht allerdings schon lange keine Unterschiede mehr. Allerdings kam selbst der Kollege Hachmeister bisher nicht auf die Idee, den Bankensektor in Medienunternehmen zu clustern. Und was unternehmen Verbände und Regulierer? Überschaubare Anstrengungen.

Der Verband Deutscher Journalisten (VDS) sah in dieser Positionsbesetzung der DKB bei der Handball-WM einen „Präzedenzfall“. Die Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK) der Landesmedienanstalten duldet die „Ausstrahlung aufgrund des außergewöhnlichen Einzelfalls.“ Ob eine Sendelizenz notwendig ist, werde geprüft.

Die Bayerische Landeszentrale für Neue Medien (BLM) bat die

DKB um eine Stellungnahme für die Landesmedienanstalten. Die DKB sieht „ihr Projekt als anmelde- und zulassungsfreies Telemedium“. In den regionalen und überregionalen Medien füllten sich parallel die Spalten der Sportartikel und -kommentare zu diesem neuen Inhalteanbieter.

VERKEHRTE WELT

Kritiker sehen die Gefahr tendenziöser journalistischer Aufbereitung dieses sportlichen Großereignisses. Viel spannender: Ohne Sendelizenz. Offensichtlich kann in dieser neuen Welt jedes Unternehmen Rechte erwerben und live anbieten. Ab jetzt muss die deutsche Medienpolitik genau überlegen, welchen Schritt sie als nächsten geht. Denn eine Bitte um Stellungnahme ist in so einer Situation zu wenig. Ja, es war ein „außergewöhnlicher Einzelfall“. Aber Konsequenzen aus den Stellungnahmen und Prüfungen sind bisher nicht bekannt. Es ist nur eine Frage der Zeit bis erneut ein Unternehmen ohne Lizenz handeln wird - ohne Konsequenzen befürchten zu müssen?

GELÄHMT IM DICKICHT

Es wirkt so, als könnte man tun und lassen, ohne Scheu vor dem Regulierer. Die Aufsichtsbehörden hinterlassen in diesem Fall einen gelähmten Eindruck. Sie stecken fest im Verwaltungsdickicht. Und wirken überrumpelt. Unternehmen, die sich nicht als Medienhäuser im traditionellen Sinn sehen, scheinen hier bevorzugt zu werden. Weil kein Rahmen gesteckt ist. Um auf Lutz Hachmeister zurückzukommen: seine Top 100 bilden eine Realität ab, wie sie sich für uns alle als Konsumenten darstellt. Die Muttergesellschaft von Google, Alphabet,

ist demnach das größte Medienunternehmen der Welt. Die Firma Apple Inc die Nummer 9. Beide Unternehmen vertreiben Medieninhalte. Sie senden live und verfügen über eine Vielzahl von Kanälen. Rundfunklizenzen haben sie keine. Den Konsumenten interessiert das nicht. Den Gesetzgeber hat das zu interessieren. Es war übrigens das Google-Tochterunternehmen YouTube, mit dessen Hilfe die DKB die Handball WM live ausstrahlen konnte.

In Erinnerung an die intensiven Diskussionen rund um das Thema „regionalisierte Werbung“ wird klar, dass die Debatten rund um den Rundfunkstaatsvertrag zum Ergebnis kamen, dass das „traditionelle“ Medienunternehmen ProSiebenSat.1 in die traditionelle Röhre kucken und eben keine solche Werbung als Geschäftsmodell aufsetzen durfte. Die „nicht-traditionellen“ Medienunternehmen interessieren sich für diese Regeln aus dem Rundfunkstaatsvertrag nicht. Sie gelten nicht für sie. Und wenn sie für sie gelten, dann werden sie per nachträglicher Ausnahmeregelung von der Aufsicht toleriert.

ENDLICH WIRD DIE BÜCHSE GEÖFFNET

Zwei Tage nach Abpfiff der WM veröffentlichte die ZAK eine Pressemitteilung. Das Ergebnis der aktuellen Sitzung war, „dass die Internet-Liveübertragung der Handball-WM der Herren durch die DKB einer rundfunkrechtlichen Zulassung bedurft hätte.“ Eine redaktionelle journalistische Gestaltung der Übertragung sieht die ZAK als „eindeutig erwiesen“ an.

BLM-Präsident und ZAK-Vorsitzender Siegfried Schneider gab zu verstehen, dass „ein Angebot schon im Vorfeld >>



>> untersagt wird“, wenn so ein Fall wieder auftritt. Schneider ist sich im Klaren darüber, dass es „angesichts der zunehmenden Fälle von rundfunkähnlichen Internet-Streamingangeboten“ eine besondere Auseinandersetzung mit dem Thema geben muss. Und das Ergebnis muss sein, dass sich die Regulierung ändert.

Damit öffnet Schneider die Büchse der Pandora. Endlich möchte ich sagen. Denn wir alle müssen viel aktiver diskutieren und dringend zu Ergebnissen kommen, wie Medienpolitik und -regulierung in Zukunft aussieht. Schließlich hat die Gegenwart hier die Zukunft schon längst eingeholt.

PROF. WOLFRAM WINTER

*Vorsitzender Ausschuss
Medienpolitik,
Wirtschaftsbeirat Bayern*

